

## Gute Nachrichten

» capito@augsbu-ger-allgemeine.de

Aufgeräumter  
Februar

Der Februar tickt immer etwas anders als die restlichen elf Monate. Er hat mit seinen 28 Tagen weniger Tage als alle anderen. In einem Schaltjahr bekommt er einen Tag dazu. Das passiert aber nur alle vier Jahre. In diesem Jahr ist der Februar noch etwas ungewöhnlicher. Denn seine vier Wochen passen perfekt in den Kalender. Das bedeutet: Der Februar startet an einem Montag und endet an einem Sonntag. So genau geht das bei den anderen Monaten nie auf. Auch im Februar passt es nur selten so genau. Den nächsten Februar dieser Art gibt es erst im Jahr 2027.

Euer  
**CAPITO**-Team

In diesem Jahr passen die vier Wochen vom Februar perfekt in den Kalender. Das bedeutet: Der Februar startet an einem Montag und endet an einem Sonntag. Foto: Jan Woitas, dpa

## Witzig, oder?

**Elias kennt diesen Witz:** Treffen sich zwei Hähne. Macht der eine: „Kikeriki.“ Macht der andere: „Wuff, wuff.“ „Wieso bellst du denn?“ „Heutzutage muss man Fremdsprachen können.“

» Kennst du auch einen guten Witz? Schreib einfach an: capito@augsbu-ger-allgemeine.de



Auch die Haare der Kinder des britischen Königshauses werden in der Pandemie zu Hause geschnitten, erzählt Herzogin Kate Middleton. Foto: Kensington Palace/Kensington Palace/AP/dpa

Mama ist jetzt  
die Friseurin

Beim Friseur die Haare schneiden lassen, das ist nicht immer spaßig. Während der Coronapandemie ist das aber eh nicht möglich. Denn an vielen Orten haben Politiker beschlossen, dass alle Friseure geschlossen bleiben. Damit möchten sie die Verbreitung des Coronavirus verhindern. Die Haare wachsen aber weiter. Deshalb schneiden viele ihre Haare selber.

Auch im britischen Königshaus ist das so. Zumindest die Urenkel der Königin bekamen einen Haarschnitt von ihrer Mutter, Herzogin Kate, verpasst. „Ich bin in diesem Lockdown Friseurin geworden – zum Horror meiner Kinder“, erzählte die Frau von Prinz William in einem Video-Gespräch. Der Prinz und seine Frau Kate haben drei kleine Kinder – George, Charlotte und den kleinen Louis. (dpa)



## Tolle Welt: Drei Sonnen am Himmel

Wusstest du, dass manchmal mehr als nur eine Sonne am Himmel steht? Jedenfalls kann das ab und zu so aussehen. Dieses tolle Naturschauspiel hat ein Fotograf gerade im Land China beobachtet. Er fotografierte die Sonne mit zwei hellen Flecken links und rechts von ihr. Das sah ein bisschen so aus, als stünden drei Sonnen am Himmel. Bei diesem Schauspiel spricht man auch von Ne-

bensonnen. Die sind vor allem dann zu sehen, wenn es kalt ist und die Sonne niedrig steht. Dann wird ihr Licht von winzigen Eiskristallen in der Luft gespiegelt. So wie Wassertropfen in der Luft einen Regenbogen bilden können. Je nachdem, wie die Sonne steht und wie die Eiskristalle geformt sind, entstehen unterschiedliche Flecken und Bögen aus Sonnenlicht. (dpa) Foto: dpa

## Alles sicher

**Internetsicherheit** Manche Passwörter sind einfach zu leicht zu knacken. Hier erfährst du, wie du ein gutes Passwort findest. Eine Expertin gibt die Tipps

VON PHILIPP BRANDSTÄDTER

## Wusstest du, ...

Wer sein Fahrrad in der Stadt abstellt, schließt es am besten mit einem Schloss ab. Manche Schlösser lassen sich durch einen Schlüssel öffnen, andere durch eine Geheimzahl. So kann nicht einfach jemand mit dem Fahrrad wegfahren. Man braucht den passenden Schlüssel oder eben die passende Zahl für das Schloss. Oder man weiß, wie und mit welchem Werkzeug man das Schloss knackt.

Damit schützt du wichtige  
Daten vor Dieben

Auch im Internet braucht man solche Schlösser. Viele Internetseiten, Konten und Programme werden mit einem Passwort gesichert. Und zwar immer dann, wenn niemand außer einem selbst Zugang zu einer bestimmten Seite haben soll. Das ist zum Beispiel das Postfach für die E-Mails oder auch das Bankkonto. Schließlich soll keine andere Person vertrauliche Nachrichten lesen oder das Geld benutzen.

Wer nun etwas mit einem Passwort verschlüsseln will, sollte auch ein sicheres Passwort benutzen. Denn mit etwas Zeit und den richtigen Werkzeugen könnten sonst andere Leute das

... dass ein gutes Passwort aus mindestens acht Zeichen, großen und kleinen Buchstaben, Zahlen und Sonderzeichen besteht? Nur: Wie soll man sich so eine Kombination merken? Einfacher ist es, wenn das zunächst ganz beliebig wirkende Passwort einen Sinn ergibt. Der Trick dahinter: Das Passwort ist tatsächlich ein Passsatz! Sätze sind länger als Wörter. Und trotzdem kann man sie sich gut merken. Die Anfangsbuchstaben der Wörter in einem bestimmten Satz ergeben ein sicheres Passwort. Hier ein Beispiel: Mia und ihr Bruder haben zwei Zwergkaninchen als Haustiere. Sie heißen Mümmel und Schnuffi. Diese beiden Tiernamen wären nun keine sicheren Passwörter. Aber Mia könnte daraus einen Passsatz machen. Etwa: „Mein

Bruder und ich haben zwei Zwergkaninchen: Mümmel und Schnuffi“. Das Passwort aus den Anfangsbuchstaben dieses Satzes wäre dann „MBuih2Z:MuS“. Sieht schräg aus, lässt sich aber trotzdem gut merken – und ist nur schwer zu knacken. (dpa, lea)



Im Internet bringt so ein Zahlenschloss natürlich nichts, aber aus Zahlen und Buchstaben kannst du ein sicheres Schloss für Dateien bauen. Foto: dpa

Passwort knacken. „Oft sind das Fremde, die Geld oder Daten haben wollen“, sagt die Expertin Alexandra Schönborn.

Es können aber auch Leute sein, die Ärger machen wollen. „In sozialen Netzwerken kann man sich mit dem richtigen

Passwort als jemand anderer ausgeben“, erklärt Alexandra Schönborn. „Man könnte Bilder klauen oder hochladen oder Quatsch schreiben, um jemanden zu schaden.“ So etwas kann jedem passieren. Deshalb sollten auch Kinder und Jugendliche si-

chere Passwörter benutzen, empfiehlt die Fachfrau.

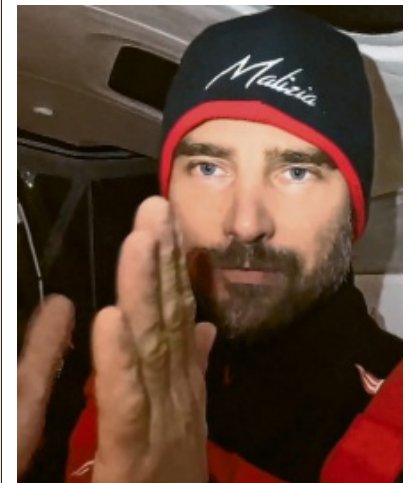
Je länger ein Passwort ist, desto sicherer ist es. Am besten mindestens acht Zeichen lang sollte es sein. Und: „Es sollte aus Groß- und Kleinbuchstaben, Sonderzeichen und Zahlen bestehen“, sagt Alexandra Schönborn. „Denn wenn du dein Geburtsdatum oder den Namen deines Haustiers benutzt, dann könnte das jeder herausfinden, der dich besser kennt“, erklärt sie. Auch andere Wörter können leichter erraten werden als eine ungewöhnliche Kombination aus Zeichen. Und noch etwas: Du solltest niemals ein Passwort für verschiedene Zugänge verwenden und deine Passwörter auch öfter mal ändern.

Wer es aufschreibt, sollte  
den Zettel gut verstecken

Nur gibt es da noch ein kleines Problem. Irgendwie muss man sich das Passwort ja auch merken können. Was, wenn man es vergisst? Dazu sagt Alexandra Schönborn: „Man kann sich ein Passwort schon irgendwo aufschreiben. Aber dann muss man es gut verstecken. Wenn es dann doch jemand findet, sollte man nicht darauf kommen, wofür das Passwort gut ist.“ (dpa, lea)

Gute Gründe  
für Gebrauchtes

Wenn du ältere Geschwister hast, kennst du das bestimmt: Du bekommst zum Beispiel die Winterjacke, die dein Bruder oder deine Schwester schon anhatte. Aber auch Erwachsene tragen manchmal Kleidung, die vorher jemand anderem gehört hat. Eine Studie hat nun ergeben: In Zukunft könnte viel mehr gebrauchte Kleidung gekauft werden. Ein Grund dafür ist, dass Menschen mehr auf die Umwelt achten möchten. Denn bei der Herstellung von Kleidung wird zum Beispiel eine Menge Wasser verbraucht. Etwas Gebrauchtes zu kaufen, hat den Vorteil, dass diese Kleidung bereits hergestellt wurde. Sie wieder zu verwenden ist also sparsam. Außerdem bietet das Internet heutzutage viele Möglichkeiten, gebrauchte Mode zu kaufen und wieder zu verkaufen. Auch das führe dazu, dass mehr Menschen das Angebot nutzen. Außerdem könne man dabei noch Geld sparen. (dpa)



Der Segler Boris Herrmann ist kurz vor dem Ziel mit einem Fischerboot zusammengestoßen. Es wurde niemand verletzt, das Boot wurde aber stark beschädigt. Foto: Boris Herrmann/Team-Malizia.com/dpa

So ein Pech kurz  
vor dem Ziel

80 Tage, 20 Stunden, 59 Minuten und 45 Sekunden. So lange war Boris Herrmann aus Deutschland allein auf seinem Boot unterwegs. Gegen andere Segler kämpfte er um den Sieg in einem extremen Wettbewerb: Es ging rund um die Welt. Am Donnerstag kam er in einem Hafen im Land Frankreich an. Am Ende belegte er Platz fünf. Eigentlich wäre er wohl schneller gewesen. Doch kurz vor dem Ziel hatte er noch richtig Pech: Sein Boot stieß mit einem Fischerboot zusammen. Boris Herrmann wurde davon aus dem Schlaf gerissen. „Es waren echte Schockmomente“, sagte er. Zum Glück hat sich bei dem Unfall niemand verletzt. Weil sein Boot stark beschädigt wurde, musste Boris Herrmann die letzten Stunden deutlich langsamer fahren. (dpa)

## Geli wird zum „blutigen Ungeheuer“

**Capito-Fortsetzungsgeschichte (Teil 7)** „Geli, der Jagdopard“ wurde von Stefan, Katharina und Opa Otto erfunden

VON STEFAN MEIER, 11,  
KATHARINA MEIER, 8, UND IHREM  
OPA OTTO KÖHLMEIER

Fortsetzung von Teil 6:

In der Zwischenzeit stellte in Schönbrunn Fürst Kurtin von Weichselbauer drei weitere Wächter rund um den Käfig des Jagdoparden Geli. Zu sehr hatte er Angst, dass dieser ausbrechen und eine Panik unter der Bevölkerung ausrichten könnte. Zu sehr befürchtete er aber auch, dass ihn die beiden Konkurrenten, Zar Alexander Alexandrowitsch von Sankt Petersburg und Lord Hatrick Snowbridge von Edingburgh um das kostbarste Stück seines Tierparks berauben könnten. Tat-

sächlich war es nämlich wirklich so, dass weit über Wien hinaus, auch in Paris und Spanien und Deutschland, ja sogar in Norwegen, von der „Bestie von Schönbrunn“ gesprochen wurde, dass die Zeitungen voll waren von Berichten über dieses blutige Ungeheuer von Wien. Die Menschen waren wild nach Sensationen. Und die Zeitungen verdienten ihr Geld damit, diese Sensationen zu schüren und anzuhetzen. Da sah niemand, dass Geli bis vor kurzem ein an sich sehr friedliebendes Tier war, das mit Gola glücklich in der Savanne von Afrika lebte, in Harmonie mit Natur und Umwelt. Da wollte niemand sehen, dass es Menschen waren, die diese Si-



Geli Gepard

tuation herbeiführten. Dass es die Sehnsucht der Menschen nach dem Außergewöhnlichen, nach dem Sensationellen war, die den Geparden in diese grausame Gefangenschaft brachte. In eine Gefangenschaft fern der Heimat, fern der Geliebten, fern der gewohnten Lebensbedingungen. In eine Gefangenschaft auf wenigen Quadratmetern; beraubt der Möglichkeit, dem Drang nach Bewegung nachzugehen. In eine Gefangenschaft, in der dieses Wildtier völlig falsch gehalten und

genährt wurde, ja, in dem es geschlagen, gepeitscht, brutal gequält wurde.

Es ging Geli nicht gut. Er hatte kaum noch Kraft. Er fraß nichts. Und wenn ein Wächter näher kam und ihn zum Fressen zwingen wollte, knurrte er und fletschte die Zähne, worauf der Wärter mit der Peitsche zwischen den Gitterstäben hindurch auf Geli einschlug, bis die Wunden wieder aufplatzten und Blut über Gelis Fell rann. Die Menschen, die Tierparkbesucher, sahen das mit Freude. „Das blutige Ungeheuer von Wien!“ Viele stellten sich in entsprechendem Abstand vor den Zwinger und ließen sich fotografieren: „Ich und die Bestie von Schön-

brunn!“ Und manche warfen mit Steinen oder Tannenzapfen oder leeren Bierflaschen oder anderen Gegenständen, die auf den Wegen lagen, nach Geli und versuchten, ihn zu reizen. „Na, komm schon, komm schon!“, riefen sie aus sicherer Entfernung. Fortsetzung folgt nächsten Montag.

**Info** Diese Geschichte steht auch in dem Buch „Märchen aus Coronatagen“, ist im Beren-kamp-Verlag erschienen, hat 212 Seiten und kostet 18,50 Euro. Geschrieben wurde es von Stefan und Katharina Meier und ihrem Opa Otto Köhlmeier.

